

Kunstformen klug vereint

Ensemble Horizonte begibt sich zurück in das Jahr 1908

Von Udo Stephan Köhne

Minden (usk). Häufig sind es die auf leisen Sohlen daherkommenden Veranstaltungen, die Furore machen. So auch beim Theaterjubiläum. Der unter dem Motto „Tau-mel der Kreativität“ vom Detmolder Ensemble Horizonte gestaltete Abend war eine kleine Sensation.

Nicht weil hier Musik, die vor 100 Jahren entstanden ist, vorzüglich interpretiert und darüber hinaus zu Stummfilmen der Jahre um 1908 kongenial improvisiert wurde, war bemerkenswert. Das konnte man vom regelmäßig in der Weserstadt erscheinenden Ensemble Horizonte ohnehin erwarten. Sondern dass eine kluge Verbindung der Kunstformen und Stile hergestellt wurde, dass intelligente Programmgestaltung und dramaturgische Präsentation eine glückliche Hand einbringen, war das Ereignis des Abends.

Klar der programmatische Ansatz. Den Anfang des 20. Jahrhunderts (und damit die Zeit, in der das Mindener Stadttheater gebaut wurde) als Epoche des künstlerischen Aufbruchs zu zeigen, in der

unterschiedlichste stilistische Richtungen nebeneinander existierten und ihre jeweilige künstlerische Rechtfertigung hatten, wurde überzeugend erreicht. Entsprechend die Auswahl der Musikstücke: Ein Neutöner wie Arnold Schönberg traf auf den damals noch verstörenden Impressionismus Claude Debussys und die süßlichen Melodien eines Giacomo Puccini.

Dazu die zeitlosen Improvisationen der sechs Ensemblemitglieder zu Filmen französischer Provenienz. Eine geradezu aufreizend geistreiche Mischung. Fabelhaft was an früher Leinwand-Genialität auf die Bühne des Mindener Stadttheaters geworfen wurde. Filmschnipsel von Georges Melies etwa: Verblüffend wie mit technisch beschränkten Möglichkeiten das Medium hier genutzt wurde - echte Filmkunst. Tanzendes Schwein und belebte Blumen: Viel humorvolles, aber niemals plattes Stummfilmtheater war zu sehen.

Klänge passen punktgenau zum Film

Die sechs Mitglieder des Ensemble Horizonte – Günther Herzfeld (Klavier), Susanne Eisch (Gesang), Mareike Neu-

mann (Violine), Jörg-Peter Mittmann (Oboe), Shawn Grocott (Posaune) und Jens Brülls (Schlagzeug) – erzeugten Klänge, die mit den Aktionen im Film punktgenau übereinstimmten. Da wurde im Geist jener frühen Jahre musiziert, in denen Live-Pianisten die fehlende akustische Dimension ersetzen. Bleibt die Frage, ob ein nicht das Filmgeschehen verdoppelndes Musizieren vielleicht im Einzelfall eine Alternative gewesen wäre?

Ein Gewinn in jedem Fall, was an Aussage an diesem Abend transportiert wurde: Ob durch ein klangmächtiges Klavierstück von Debussy (zupackend: Günther Herzfeld) oder Lieder von Schönberg (tonlich treffsicher: Susanne Eisch), die kreative Vielfalt des beginnenden 20. Jahrhunderts offenbarte sich auf äußerst genussvolle Weise. Und obendrein sinnlich und humorvoll und zu keiner Zeit mit erhobenem Zeigefinger.

Erstaunlich vielleicht, dass früheste Versuche, im späten 19. Jahrhundert Bilder zum Laufen zu bringen, dem unbekleideten weiblichen Körper galten. Geistreicher Witz auch in der abschließenden „Reise zum Mond“: Gelungene Gratwanderung zwischen Komik und Hintergründigkeit.

Dass am Ende nach einer Fortsetzung des Projektes gerufen wurde, war konsequent. Immerhin hatte das „Ensemble Horizonte“ eine Zugabe im Gepäck. Mit einem „Musikverrückten“, der menschliche Köpfe in Notenköpfe verwandelt und eine Melodie erschafft, hatten die sechs Ausführenden die bestmögliche Wahl getroffen. Viel Bewunderung und Applaus schließlich für die Künstler von heute (Ensemble Horizonte) und jene von damals.



Musik und Stummfilme aus dem Jahr 1908 brachte das Ensemble Horizonte kongenial zusammen. Foto: Köhne